

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 88 (2008)
Heft: 962

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

((((rebell.tv)))

litätsanspruchs bis in die jüdischen und christlichen Fortschreibungen hinein. Ist Derrida trotz seinem Widerspruch halt doch ein «jüdischer Mystiker», wie Jürgen Habermas mutmasste? Derrida war als Postmoderner wohl zu wenig hart für die Moderne und die Antike, die, anders als Pyramide, Synagoge und Kirchturmspitze, ohne Jenseitsspekulationen auskamen. An Boris Groys vorbei, der in der Pyramide die Urzelle des bombensicheren Archivs sieht, balanciert Sloterdijk Derridas Grabkammer auf die Spitze der Pyramide, damit sie «*an einen hohen Himmel rührt*» – ein rührender Metaphysiker auch er noch, Petrus Sloterdijk?

besprochen von ROGER GASTON SUTTER, geboren 1954, Publizist in St. Gallen.

Samuel Weber

Gelegenheitsziele. Zur Militarisierung des Denkens

Zürich: Diaphanes Verlag, 2006

«*Die Gedanken sind frei*» – so lautet der Anfang der ersten Verszeile eines Liedes, das Walther von der Vogelweide zugeschrieben wird. Doch wenn es nach dem amerikanischen Literatur- und Kulturwissenschaftler Samuel Weber geht, wiegt sich der mittelalterliche Liedermacher in falscher Sicherheit. In seinem neuen Buch stellt Weber die Freiheit des abendländisch-logischen Denkens und seines Mediums – der Sprache – prinzipiell in Frage. Er sieht das Denken geprägt durch lebensweltliche Strukturen, ökonomische Zwänge – und durch Machtverhältnisse.

Wissen ist Macht. Und so wird der notwendige Prozess der Orientierung in der Welt, nach Weber, zum strategischen Zug. Jeder Gedanke, jedes Wort wird zu einem Ziel; jede Definition wird zum Punktesieg über das Bezeichnete, zum Schlussstrich unter eine Rechnung.

Doch was passiert, wenn der Rahmen zu eng gefasst und zu einseitig ist, den der militarisierte Denker für seine Definition ansetzt, mithin das zu Bezeichnende sich der Definition entzieht? Er schießt an der Realität vorbei und trifft sein Gegenüber nur teilweise. Weber versucht dies zu verdeutlichen, indem er seine These von der

Militarisierung des Denkens mit der aktuellen amerikanischen Politik in Verbindung bringt. Ob dieser Konnex dabei empirisch erhärtet sei, scheint dabei von untergeordnetem Interesse – hier fehlt dem nichtmilitarisierten Denker Weber zuweilen die Trennschärfe.

In ihrem Krieg gegen den Irak versuche die amerikanische Regierung – so der Autor – dem schwer fassbaren Feind ein Gesicht zu geben und damit den eigenen Machtanstrengungen eine Legitimation. Wahlweise bezeichnet sie ihn als «Achse des Bösen», als «Terroristen» oder ganz konkret als «Saddam Hussein». Und doch bleiben die Kriegsstrategen eine eindeutige Bezeichnung des Feindes schuldig. Weil es sie nicht gibt, handelt es sich doch bei dem Feind um ein Geflecht von Beziehungen: zerstreute, nicht einmal durch eine Ideologie geeinte Kleingruppen, die die neuesten Kommunikationsmittel nutzen, um über grössere Distanzen hinweg spontan koordiniert zu handeln.

Denken und Sprache als Orientierungshilfe und Schutzschild versagen vor einer vernetzten Welt, die zunehmend ungreifbar erscheint. Tausende von Definitionsmöglichkeiten, die ergriffen werden können, locken den Denker und führen ihn immer wieder in die Irre. Doch was anderes kann der Mensch als Gefangener von Sprache und Denken tun, als sich definierend und zuschreibend in der Welt zu verorten und zu orientieren?

Verantwortungsvoll denken, lautet der Vorschlag Webers. Denn Freiheit erreiche erst, wer sich seiner Motive bewusst werde – und sein Denken und Sprechen den vernetzten Strukturen der Realität anpasse, von der aggressiven und bilanzierenden Definition hin zu einer offenen Form des Sprechens in Erzählform. Ob diese erzählerische Freiheit, die alle Möglichkeiten zur Bezeichnung nutzt, allerdings nicht zu gross ist für den Alltag des Menschen oder für politische Prozesse, darüber schweigt Samuel Weber sich aus. Ebenso darüber, welche Fallstricke ein Sprechen im Erzählstil auslegt.

besprochen von KARIN KONTNY, geboren 1976, Journalistin in Tübingen.